

Heißer Herbst für die freie Kulturszene

Stadt, Land, Bund wollen bei Kulturförderung sparen, Folgen wären für die Steiermark fatal, warnt die Initiative #kulturlandretten.

Von Ute Baumhackl

Schon nächste Woche, am 27. August, soll sich der Grazer Gemeinderat konstituieren. Noch vor dem Wochenende dürften Grüne und KPÖ das Koalitionsabkommen unterzeichnen. Ein rigoroses Sparpaket ist der finanziell maroden Stadt sicher. Ungewiss ist dagegen, ob sich die künftige Regierung auch zur Kulturstadt Graz bekennt – und damit zur Absicherung der unabhängigen Kunst- und Kulturszene. Die Kultur müsse im Koalitionsvertrag „ein eigenes Kapitel wert sein und nicht nur eine Fußnote“. So formulierten es am Mittwoch Edith Draxl (uniT) und Monika Klengel (Theater im Bahnhof) bei einer Zwischenbilanz der Plattform #kulturlandretten. Die Solidar-Initiative gründe-

te sich Anfang 2025, um auf Landesebene eklatante Kulturförderkürzungen gegen die freie Szene zu verhindern. Seither hat sie sich zum agilen Netzwerk mit einigem politischem Effekt formiert. Nun hofft man die Einsicht der städtischen Finanzplaner, „dass ein paar Prozent weniger Förderungen zwar Riesenschaden in der Szene anrichten können, aber dass es das Budget nicht konsolidiert, wenn man bei einem ohnehin geringen Posten wie der Kultur kürzt“, argumentiert Klengel.

Auf Landesebene wurden ähnlich geartete Erwartungen allerdings bereits enttäuscht: Statt der budgetierten 12,4 Millionen Euro werden laut Prognose der IG Kultur Steiermark an die Freien heuer nur 8,6 Millionen an Kulturförderungen ausgeschüt-

tet. Einer der Gründe dafür ist (wie berichtet) der Entfall jener rund 1,5 Millionen Euro an Landesabgabe, die Unternehmen seit Einführung der ORF-Haushaltsabgabe nicht mehr leisten müssen. Der führte bereits zu Kürzungen der Jahres- und Projektförderungen (und zu etlichen Förderabsagen).

Noch dramatischer wird es, wenn mit 2027 der von der FPÖ-ÖVP-Koalition paktierte Entfall der gesamten ORF-Landesabgabe wirksam wird. Die Kompensation dieser Mittel ist ein Hauptanliegen von #kulturlandretten – und von 15.000 Kulturinteressierten, die eine entsprechende Petition unterzeichnet haben. Die 15.000 Unterschriften will man demnächst an Kulturlandesrat Karlheinz Kornhäusl (ÖVP) übergeben. In Sachen Kompensation – es geht

hier immerhin um 30 Millionen Euro für Kultur und Sport – ist eine Anfrage an Finanzlandesrat Willibald Ehrenhöfer (ÖVP) allerdings seit Wochen unbeantwortet geblieben, meldet #kulturlandretten. Trotz mehrmaliger Nachfragen. Nebst derartiger Veränderung in der politischen Kommunikation sei parallel ein eklatanter Transparenzverlust festzustellen: Seit Förderungen bis 8000 Euro ohne Regierungsbeschluss durchgewunken werden können, sind sie online nicht mehr ausgewiesen, genauso wenig wie die vierteljährlichen Kleinförderungen.

Zugleich meldeten Fördernehmer „eine chaotische Verschärfung der bürokratischen Abwicklung“, berichten Draxl und Klengel – während Versprechen wie die Umsetzung der Kulturstrategie, die Novellierung des Kunst- und Kulturfördergesetzes unter Einbindung der Szene oder die Absiche-

rung des Jahres 2028 bei den mehrjährigen Kulturförderverträgen offenbar keine Dringlichkeit hätten. Genauso wenig wie die mit 1. Jänner 2027 anstehende Neubesetzung des Kulturkuratoriums oder die Ausschreibung der Intendanten für Schauspielhaus und steirischer Herbst. Man vermisse hier das „kulturpolitische Krisenmanagement des Landesrates“, heißt es. Entlastung aus

Wien ist auch nicht zu erwarten. Auch das Kulturministerium von Andreas Babler (SPÖ) will in der freien Szene rund zwei Millionen Euro einsparen. Zugleich bringt der steirische Kunst- und Kultursektor laut WIFO in seinem Umfeld 15.000 Jobs und eine direkte Wertschöpfung von 625 Millionen Euro pro Jahr. So sorgen die Fördernehmer also für erfreuliche Bilanzen. Zumindest solange Kulturstadt und Kulturland sich selbst ernst nehmen.



Edith Draxl, uniT

BALLGUIDE/MARTIN



Monika Klengel, TiB

KLZ/GALANI